

Fenster schließen



12.06.2010

Wirtschaft

Shell-Chef: Energie wird teurer

Ermatingen/Schweiz – Die Ölkatastrophe im Golf von Mexiko wird Folgen für die gesamte Ölindustrie haben. Die Akzeptanz der Branche wird leiden und die Regierungen werden schärfere Sicherheitsvorschriften erlassen.

Diese Prognose gab der Vorstandsvorsitzende des Shell-Konzerns, der Schweizer Peter Voser, bei einer Veranstaltung der Schweizer Großbank UBS in Ermatingen. Der Manager ist gleichzeitig überzeugt, dass die Umweltkatastrophe dazu beiträgt, der Energie- und Klimapolitik einen noch höheren Stellenwert beizumessen.

Shell habe sofort nach dem Unglück auf der von BP eingesetzten Bohrinselform die eigenen Sicherheitsrichtlinien und alle Notfallsysteme überprüft und dabei keine Mängel festgestellt. Auch die Blow Out Preventer, die im Ernstfall das Bohrloch umgehend verschließen, seien in Ordnung.

Voser sagte: „Die USA haben niedrigere Sicherheitsstandards als andere Länder.“ Für Shell gelte aber, dass der Konzern seine hohen Standards überall auf der Welt anwende, unabhängig von eventuell lokal niedrigeren Anforderungen. Auf die Frage, ob der von der Umweltkatastrophe schwer angeschlagene britische BP-Konzern am Ende von Shell übernommen werden könnte, antwortete Voser: „Es kommt, wie es kommt.“

Der Shell-Konzern geht davon aus, dass sich der weltweite Energieverbrauch wegen des Bevölkerungswachstums und der Entwicklung der Schwellenländer in den nächsten 40 Jahren verdoppeln wird – sofern es die Ressourcen zulassen. „Wir werden alle Energieträger benötigen: Öl, Gas, Kohle, Kernkraft und erneuerbare Energien“, sagte der Vorstandsvorsitzende. Energie werde zweifellos teurer werden, und der wachsende Energiebedarf werde mit Umweltbelastungen einhergehen, „die wir nicht ignorieren können“.

Nach Ansicht Vosers werden die erneuerbaren Energien die Probleme alleine nicht lösen können. Ihnen traut Shell bis 2050 einen Anteil von 30 Prozent am weltweiten Energiebedarf zu. Dazu seien aber große Anstrengungen und Investitionen nötig. Die Erfahrung zeige, dass es 30 Jahre dauert, bis eine neue Energietechnologie ein Prozent des weltweiten Energiemarktes erobert hat. „Es braucht schlicht und ergreifend Zeit, um die industrielle und fachliche Kapazität aufzubauen.“

Voser plädiert für die intensivere Nutzung von Erdgas. Es sei der sauberste fossile Brennstoff und besonders für den Einsatz in Kraftwerken geeignet. Ein modernes Gaskraftwerk stoße nur halb so viel CO aus wie ein modernes Kohlekraftwerk. Gaskraftwerke seien außerdem einfacher und schneller zu bauen als Kohlekraftwerke. Sie eigneten sich hervorragend zur Ergänzung der unregelmäßig produzierenden Wind- und Solaranlagen. Shell werde bereits in naher Zukunft mehr Erdgas als Öl fördern, sagte Voser. Der Konzern arbeite aber auch an der Entwicklung und Vermarktung von nachhaltigen Biokraftstoffen. Sie werden nach seiner Ansicht bis 2020 einen Marktanteil von 10 Prozent erreichen. Heute beträgt er erst ein Prozent.

Der Vorstandschef betonte, dass Energiesparen der einfachste und günstigste Weg sei, um die Umweltbelastungen zu reduzieren. So habe er in seinem Wohnhaus die alten Fenster gegen besser isolierte ersetzt.

<http://www.suedkurier.de/news/wirtschaft/wirtschaft/art410950,4330675>

Fenster schließen